

Pressespiegel

BNN Bruchsal	<input checked="" type="checkbox"/>	Pforzheimer Zeitung	<input type="checkbox"/>
BNN Bretten	<input type="checkbox"/>	Mühlacker Tageblatt	<input type="checkbox"/>
BNN Kreisseite	<input type="checkbox"/>	Handelsblatt	<input type="checkbox"/>
Brettener Woche	<input type="checkbox"/>	IHK	<input type="checkbox"/>
Kurier	<input type="checkbox"/>	Wochenblatt	<input type="checkbox"/>



Bruchsal

Datum: 22. Dec. 2007

Unterschiedliche Rechtsauffassungen Kontroverse zwischen IG Metall und SEW über Umsetzung des Tarifvertrags

Bruchsal (bert). Unterschiedliche Auffassungen über die Umsetzung des Entgelttarifvertrags haben zu einer Kontroverse zwischen der IG Metall Bruchsal und der Geschäftsleitung von SEW Eurodrive geführt. Die Gewerkschaft wirft der Unternehmensleitung vor, Reklamationen von Beschäftigten im Zusammenhang mit ihrer tariflichen Einstufung einseitig und ohne Einbeziehung der Paritätischen Kommission zu behandeln.

Die Geschäftsleitung dementiert dies und verweist auf die Rechtsauffassung, die der Arbeitgeberverband Südwestmetall vertritt. Jetzt wollen sich Gewerkschaft und Firmenleitung im kommenden Jahr noch einmal zusam-

menetzen, um die Angelegenheit zu klären. Über 1 000 Beschäftigte hätten ihre neue Entgeltgruppe reklamiert, teilte die IG Metall mit. Diese Reklamationen müssten laut Ansicht der Gewerkschaft in der Paritätischen Kommission bearbeitet werden, die aus Vertretern der Geschäftsleitung und des Betriebsrats besteht. Dies sei jedoch nicht erfolgt.

Die SEW betont dagegen, dass sie sehr wohl den Tarifvertrag einhalte. Reklamationen von Beschäftigten, die sich nur gegen die Bewertung der Arbeitsaufgabe als solche richten, ohne dass geltend gemacht wird, dass die übertragene Arbeit nicht der bewerteten entsprechende, fielen allerdings nicht in die Zuständig-

keit der Paritätischen Kommission. Dies sei Aufgabe des Arbeitgebers, der den Beschäftigten und den Betriebsrat informiere. Dennoch habe das Unternehmen sämtliche Reklamationen mit dem Betriebsrat besprochen und dabei überwiegend Einigung erzielt, heißt es weiter. Im Übrigen weist die Geschäftsleitung darauf hin, dass die Firma alle finanziellen Nachteile, die den Mitarbeitern durch das Entgelttarifmenabkommen (ERA) entstehen, in vollem Umfang ausgeglichen habe. Kein SEW-Beschäftigter verdiene weniger als vor der ERA-Einführung, manche sogar mehr. Eine juristische Klärung der unterschiedlichen Rechtsauffassungen steht noch aus.